Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 48 (1996)
Heft: 1

Artikel: Es tut sich was! : Ausbildungen im Vergleich
Autor: Baumann, Trudy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931654

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ES TUT SICH WAS! AUSBILDUNGEN IM VERGLEICH

IN DEN LETZTEN JAHREN IST DAS ANGEBOT AN FILMAUSBILDUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER SCHWEIZ ERFREULICH GESTIEGEN. SEIT 1992 GIBT ES IN ZÜRICH DEN STUDIENBEREICH FILM/VIDEO AN DER HÖHEREN SCHULE FÜR GESTALTUNG. DIE WESTSCHWEIZ BIETET MIT DEM DAVI (DÉPARTEMENT D'AUDIOVISUEL) IN LAUSANNE UND DER FILMABTEILUNG DER ESAV (ECOLE SUPÉRIEURE D'ART VISUEL) IN GENF BEREITS SEIT 1988 BZW. 1977 AUSBILDUNGSPLÄTZE FÜR DEN SCHWEIZER FILMNACHWUCHS. WAS VON DEN EINZELNEN SCHULEN ERWARTET WERDEN KANN, WORIN SIE SICH UNTERSCHEIDEN UND WELCHE ALTERNATIVEN ES SONST NOCH GIBT, ZEIGT DER FOLGENDE ÜBERBLICK.

Trudy Baumann

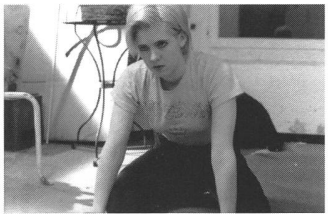
«Wir sind die jüngste Filmschule und die Erwartungen sind entsprechend hoch», befürchtet Margit Eschenbach, die Leiterin des Studienbereichs Film/Video an der Höheren Schule für Gestaltung Zürich. Doch ihre Bedenken, dem Erwartungsdruck nicht gerecht zu werden, sind grundlos. Der erste Diplomjahrgang, der vor kurzem nach drei Jahren Haupstudium die Schule verlassen hat, enttäuschte nicht. Zweifellos auch ein Verdienst der umsichtigen Leiterin. Die deutsche Tonmeisterin und Regisseurin startete im August 1992 bescheiden mit zwei Klassen, mittlerweile ist die Abteilung auf vier Klassen mit insgesamt 32 Filmstudentinnen und -studenten angewachsen. Damit nähert sich die Schule ihrem Vollausbau. Die Ausbildung an der Limmatstrasse 65 dauert fünf Jahre, unterteilt in ein zweijähriges Grund- und ein dreijähriges Hauptstudium. «Wir haben den Anspruch, die Leute in diesen fünf Jahren komplett auszubilden», erklärt Margit Eschenbach. In dieser Zeit werden die Studierenden mit sämtlichen Funktionen im Filmteam vertraut gemacht, damit sie anspruchsvolle Aufgaben sowohl aus dem auftragsgebundenen wie dem freien Film- und Videoschaffen bewältigen können. Das Abschlussdiplom weist sie als «eidg. dipl. Filmgestalter/Filmgestalterin» aus.

STRENGE SELEKTION

Der qualitativ hochstehenden Ausbildung der zukünftigen Filmemacherinnen und -macher geht ein ebenso strenges Aufnahmeprozedere voraus. Um einen der begehrten Ausbildungsplätze zu erhalten, müssen sie ein Aufnahmeverfahren bestehen, das sich über zwei Etappen hinzieht. Von den jährlich rund 90 Anmeldungen werden in einem ersten Schritt 18 berücksichtigt. Bereits bei der Anmeldung müssen die Anwärterinnen und Anwärter gestalterische Fähigkeiten ausweisen können. Zu einem gestellten Thema, das jeweils im Januar bekanntgegeben wird, müssen sie Arbeitsproben bis Ende März einreichen. Dabei haben sie die Wahl zwischen Super-8-Film, VHS-Videotape oder Audiokassette (von jeweils höchstens fünf Minuten Länge) oder einer Fotoserie mit maximal neun Bildern. Aber nicht nur die visuelle Gestaltungsfähigkeit ist gefragt, sondern auch die schriftliche. Schliesslich besteht Filmemachen auch aus Drehbuchschreiben. Auf maximal zwei Seiten kann das Thema in Form einer Reportage, einer Szene oder einer Kurzgeschichte abgehandelt werden. Die eigentliche Hürde des zweiteiligen Aufnahmeverfahrens ist die viertägige Prüfung, wo die 18 Kandidatinnen und Kandidaten von einer Jury, die sich aus Leuten aus der Filmbranche zusammensetzt, nochmals auf Herz und Nieren getestet werden. Unter anderem steht eine Filmbesprechung, die Inszenierung eines Stoffes mit Schauspielern und eine Videoübung auf dem Programm. Lediglich acht Leute werden danach zur Ausbildung zugelassen. Der nächste Jahrgang – die ersten «Fünfjährigen» – schliesst erst 1997 ab.

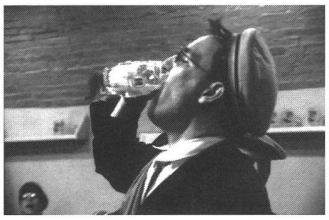
UNTERRICHT VON GASTDOZENTEN

In Zürich gibt es keine festangestellten Dozentinnen und Dozenten. Der Unterricht, der zu zwei Dritteln in Form



«Casting»
von Katrin Barben

«Endspurt»
von Sabina Boss



«Bursche, Fux und Bierverschiss»
von Steff Bossert

«Nascondiglio – Das Versteck»
von Roberto Di Valentino

von «Projektarbeit» stattfindet, wird von Fachleuten aus der Filmbranche erteilt. Sie vermitteln Grundlagenkenntnisse in den Bereichen Kamera, Licht, Ton und Montage. Einmal jährlich werden Übungsfilme (16mm) und -videos individuell oder in Gruppen erarbeitet. Der Einstieg erfolgt über einen Animations- oder Experimentalfilm, gefolgt von Spiel- und Dokumentarfilm. In weiteren Seminaren werden spezifische Techniken wie Découpage vertiefend behandelt. Theorieveranstaltungen finden zwischen den mehrwöchigen Blockseminaren statt. Dort werden die Fächer Kunst- und Filmgeschichte, Kulturtheorie, Sprache/Drehbuch, Filmwirtschaft, Medienpolitik sowie Recht gelehrt.

Das Gastdozentenkonzept garantiert einen praxisnahen Unterricht. Die eigentliche praktische Erfahrung holen sich die Studierenden durch ein dreimonatiges Praktikum, das im zweiten Ausbildungsjahr bei professionellen Film- und Fernsehproduktionen vorgesehen ist. Die ständig wechselnden Gastdozenten geben den Klassen auch eine je unterschiedliche Prägung. «Jeder Jahrgang hat seine eigene Dramaturgie», stellt Margit Eschenbach fest. Für den Diplomfilm, den die Studierenden im fünften Jahr realisieren, gelten strenge Vorgaben: Im Zeitrahmen von einem Jahr muss der Film «aufführfertig» abgegeben werden. Das Thema ist freigestellt. Von der Schule erhalten alle einen Sockelbetrag von 20'000 Franken sowie die technische Infrastruktur und Betreuung. Weitere Gelder müssen sich die angehenden Filmgestalter je nach Projekt selber suchen. Vergleichsweise gute Bedingungen, so die Schulleiterin.

Auf das Budget der Schule angesprochen, betont Margit Eschenbach: «Wir kommen sehr gut durch». Da jedoch erst ab nächstem Jahr, wenn die Einführungsphase abgeschlossen wird, ein genauer Überblick über definitive Kosten möglich ist, will die Schule keine genaueren Zahlen bekanntgeben. Finanziert wird sie durch die Stadt, die auch die Trägerschaft hat, den Kanton und den Bund. Zusätzliche Beiträge kommen vom Bundesamt für Kultur (BAK) und dem Bundesamt für Kommunikation (Bakom). Diese müssen jährlich in einem aufwendigen Gesuch beantragt werden. Einen empfindlichen Rückschlag musste die Filmschule durch das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) hinnehmen. Nebst den regulären Subventionen kamen vom BIGA auch Gelder aus dem Fonds der «Weiterbildungsoffensive». Mitte 1994 wurden diese Gelder aber eingestellt. Die Schule hatte mit diesen Beiträgen jedoch bis 1996 gerechnet. Ein Rekurs ist deswegen noch hängig. Eine neue Verteilung der Finanzierung wird auf das Schuljahr 1997/98 erfolgen durch die Umwandlung der Schule für Gestaltung in eine Fachhochschule. Dadurch wird der Anteil des Bundes erhöht, die Stadt somit entlastet.

DAS DAVI: MIT PROFESSIONELLEM FILMSTUDIO

Als Teil der Ecole cantonale d'art in Bussigny bei Lausanne besteht bereits seit 1988 eine Filmschule: das DAVI (Département d'audiovisuel). Ins Leben gerufen wurde sie unter der Mitwirkung des Filmemachers Yves Yersin, der auch für die Leitung verantwortlich zeichnete. In dieser Funktion wurde er vor zwei Jahren vom Historiker Jean-François Blanc abgelöst. Gemessen an den Räumlichkeiten hat das DAVI gegenüber Zürich den Vorteil, über drei Aufnahmestudios zu verfügen, eines davon entspricht sogar den professionellen Normen. Insgesamt verfügt das DAVI über eine Raumfläche von 2000 Quadratmetern. Wie Zürich bietet das DAVI eine fünfjährige Ausbildung an, mit dem Unterschied, dass auch erst im zweiten Jahr eingestiegen werden kann. Das Aufnahmeprozedere verläuft ähnlich wie in Zürich in zwei Phasen, mit einem weniger aufwendigen zweiten Teil. Jährlich werden sechs Kandidatinnen oder Kandidaten aufgenommen. Jean-François Blanc beschreibt das Ausbildungsziel so: «Das DAVI will Filmemacherinnen und Filmemacher hervorbringen, die nicht nur eine gute Grundausbildung in der audiovisuellen Technik besitzen, sondern vor allem auch umfassende Kenntnisse von allen Schritten der Filmentstehung haben, von der Planung bis zur Distribution eines ▶

Films» Abgeschlossen wird die Ausbildung wie in Zürich mit einem Diplomfilm im letzten Jahr. Als eidg. dipl. «Réalisateurs en audiovisuel» verliessen bisher fünfzehn Studierende das DAVI. Die gemachten Erfahrungen bewertet Blanc vorsichtig positiv: «Die vielseitige Ausbildung, welche die Studierenden bei uns erhalten, eignet sich gut für die spätere Arbeit bei unabhängigen Filmproduktionen oder beim Fernsehen, wie dies Erfahrungen von ehemaligen Studierenden bestätigen.»

Es verlassen keine Spielfilmregisseure, Dokumentarfilmer, Drehbuchautoren, Kameraleute etc. die Schulen in Lausanne und Zürich, sondern Generalisten, die sich Kenntnisse in allen relevanten Métiers des Filmemachens angeeignet haben. Eine stärkere Spezialisierung, wie sie zum Teil an ausländischen Filmhochschulen üblich ist, wäre auch nicht angebracht im «Filmland Schweiz», das bekanntlich keine eigene Filmindustrie hat.

Dass ein Bedarf an gut ausgebildetem Nachwuchs im Bereich Film/Audiovision besteht, steht für Margit Eschenbach und Jean-François Blanc ausser Frage. Auch wenn in der Schweiz die Arbeitsmöglichkeiten für die jungen Filmemacher nicht ausreichend sein mögen, so wird die Möglichkeit, in Deutschland für das Fernsehen zu arbeiten, seit Jahren genutzt. Eschenbach weist zudem darauf hin, dass bei den Privatsendern RTL oder Sat1 ein wachsender Bedarf an Regisseuren herrsche. Auch wenn dies nicht unbedingt der Wunschtraum eines angehenden Filmemachers sei, so biete sich hier immerhin eine Arbeitsmöglichkeit im gewählten Beruf. Der Grossteil der Arbeitsplätze liegt im Bereich Fernsehen. Die Leiterin der Zürcher Filmschule ist zudem überzeugt, dass die Bedeutung eines Hochschul-Abschlusses im Bereich Film in Zukunft noch wichtiger wird. Die Chancen des Schweizer Filmnachwuchses, sich in internationalen Koproduktionen in der EU durchzusetzen, würden durch ein anerkanntes Diplom zumindest nicht behindert.

DIE ESAV: KUNSTSCHULE MIT FILMABTEILUNG

Gegenüber Zürich und Lausanne nimmt die Filmabteilung an der ESAV (Ecole supérieure d'art visuel) eine Sonderstellung ein. Die von Filmemacher Françis Reusser und Filmtheoretiker François Albéra 1977 gegründete Schule bietet zwar ebenfalls eine Vollausbildung, setzt den Schwerpunkt gemäss Konzept jedoch bei der künstlerischen Kreativität. Fosco Dubini, Filmemacher – «Ludwig 1881» (Deutschland/Schweiz 1993), «Jean Seberg, American Actress» (Deutschland/Schweiz 1995) – und verantwortlicher Leiter der Diplomklasse: «Wir bieten eine offene künstlerische Ausbildung, die den Filmautor in den Mittelpunkt stellt.» Zwar bilden auch sie ihre Absolventen im technischen Bereich aus, jedoch nicht so intensiv, wie das in Lausanne geschehe, erklärt Dubini.

Die grössere akademische Freiheit an der Kunstschule erlaubt den ESAV-Studentinnen und -Studenten, die auf vier Jahre angelegte Filmausbildung auch erst im fünften oder sechsten Jahr abzuschliessen, was in der Praxis häufig der Fall sei. Neu aufgenommen werden jährlich sechs bis acht Bewerber, die für das Diplom einen Kurzfilm (16mm), einen Animationsfilm oder ein Video vorlegen müssen, wofür ein bescheidenes Budget von 6000 Fr. zur Verfügung steht. Zusätzlich haben sie eine theoretische Prüfung abzulegen.

Eine Zusammenarbeit zwischen den Schulen besteht nicht, trotz gelegentlicher Kontakte, die sich über Prüfungskommissionen ergeben. Das mag einerseits am «Röstigraben» liegen, andererseits auch an mangelndem Geld für gemeinsame Projekte. Zudem sind die Studiengänge von Zürich und Lausanne doch zu verschieden aufgebaut, trotz gleichem Anspruch betreffend Ausbildungsziel. Die ESAV und das DAVI wiederum verstehen ihr Ausbildungsangebot als komplementär. Für die angehenden Filmemacher ergibt sich dadurch eine gewisse Auswahl, auch wenn die vorhandenen Ausbildungsplätze sicher nicht der Zahl der Interessenten entspricht.

ALTERNATIVEN ZU DEN FILMSCHULEN

Diejenigen, die keinen Platz in Zürich, Lausanne oder Genf finden, brauchen deshalb ihren «Traumberuf» nicht aufzugeben. Zum einen besteht immer noch die nach wie vor gängige Alternative, sich die Ausbildung an einer ausländischen Filmschule zu holen. Was allerdings gewisse finanzielle Ressourcen voraussetzt. Die andere, günstige Alternative ist der autodidaktische Werdegang, der über diverse Stagiaires und Assistenzen führt. Im schweizerischen Filmschaffen hat diese Ausbildungsform eine starke Tradition. Das Problem dabei ist, dass Qualität und Dauer einer solchen Ausbildung sehr unterschiedlich sind.

MÉTIER CINÉMA: BASISAUSBILDUNG FÜR FILMTECHNIKER

Für die Filmtechniker und -technikerinnen gibt es bis heute keine geregelte Ausbildung. Dies soll sich nun ändern. Da eine eigentliche «Technikerschule» aus finanziellen Gründen kaum realistisch wäre, wurde nach einem System gesucht, das auf bisherigen Strukturen aufbaut. Unter der Bezeichnung «Métier cinéma» bietet FOCAL (Fondation de formation continue pour le cinéma et l'audiovisuel) nun ab Februar ein berufsbegleitendes Ausbildungsprogramm für Filmtechniker und -technikerinnen an. Das von der Cutterin Kathrin Plüss erarbeitete Kursprogramm für eine filmtechnische Basisausbildung steht jedoch auch Praktikern aus den Bereichen Regie, Produktion und Animation offen.

Ziel der Ausbildung, die auf einem «Baukastenprin-

Filme am Fernsehen

Samstag, 6. Januar
True Confessions
(Fesseln der Macht)
Regie: Ulu Grosbard (USA 1981), mit Robert De Niro, Robert Duvall, Charles Durning. – Ein Polizeiinspektor klärt im Los Angeles von 1948 den mysteriösen Mord an einer Prostituierten auf, wobei ihn die Spuren immer näher an seinen eigenen Bruder heranführen, der als Monsignore und kirchlicher Finanzmanager in Gefahr gerät, durch seine Beziehungen korrumpiert zu werden. Ein bis in die Details stimmiger, schauspielerisch hervorragender und fesselnder Kriminalfilm, der kritisch seine Themen hinterfragt. – 00.15, SF DRS. → ZOOM 1/82

Sonntag, 7. Januar
Filmkunst oder Propaganda? Dsiga Wertow im Moskau der zwanziger und dreissiger Jahre
Helen Stehli Pfister versucht mit ihren Gästen, der russischen Filmhistorikerin und Publizistin Oksana Bulgakowa und dem Schweizer Spezialisten für Geschichte und Ästhetik des Films, Viktor Sidler, eine Annäherung an den grossen russischen Filmpionier Dsiga Wertow, der am 2. Januar hundert Jahre alt geworden wäre. Ein Filmkünstler, der sowohl mit seinen avantgardistischen Filmen als auch mit seinen unzähligen theoretischen Schriften die Filmsprache revolutioniert hat. – 10.30, 3sat.
Anschliessend zeigt 3sat mit «Tschelowek s kinoapparatom» (Der Mann mit der Kamera) (UdSSR 1929) einen experimentellen Stummfilm von Dsiga Wertow.

Bob Roberts
Regie: Tim Robbins (USA 1992), mit Tim Robbins, Giancarlo Exposito, Ray Wise. – Ein rechtsradikaler Folk-Sänger und Selfmade-Millionär kandidiert für einen Sitz im US-Senat und macht sich in seinem skrupellosen Wahlkampf durch ein inszeniertes Attentat auf sich selbst zum Märtyrer der «neuen Rechten». Der Film präsentiert eine engagierte Abrechnung mit neuen rechten Strömungen in der amerikanischen Politik, ihren Forderungen nach *law and order* und der Rückkehr zu Amerikas alten Idealen und Werten. Stilistisch virtuos und prägnant wird in dem fiktiven Dokumentarfilm politisches Machtstreben und verantwortungslose Ausnutzung von Volksstimmungen thematisiert. Nicht zuletzt ist er aber auch ein brisantes Lehrstück über den Missbrauch von Sprache und modernen Kommunikationsmitteln als Möglichkeit der politischen Einflussnahme. – 23.10, ORF 1. → ZOOM 10/92

Montag, 8. Januar
Zazie dans le métro
Regie: Louis Malle (Frankreich/Italien 1960), mit Catherine Demongeot, Philippe Noiret, Hubert Deschamps. – Die Filmkomödie zeigt die absurde Welt der Erwachsenen, gesehen mit den Augen eines frühreifen und äusserst gewitzten Kindes: Die kleine Zazie entdeckt 36 Stunden lang Paris als Grosstadtdschungel voller Helden, Bösewichter und Clowns. Malle kehrt in die Kindertage der Kinematographie zurück: zum Slapstick der Mack-Sennett-Filme und zu den Urtricks von Méliès. Zeitlupe, Zeitraffer, Wiederholung und Deformierung, Aufhebung von Raum und Zeit, Spiel mit farblichen Verfremdungen und bewusst falsches Synchronisieren sind zugleich intellektuelle Verballhornungen der Konvention, die den Film zu einem beispielhaften Werk der französischen *nouvelle vague* machen. – 20.45, arte.
Der Sender arte gedenkt mit einer kleinen Filmreihe des kürzlich verstorbenen französischen Regisseurs Louis Malle. Gezeigt werden: am 8.1. «Les amants» (Frankreich 1958), am 10.1. «Le feu follet» (Frankreich 1963) und am 15.1. «L'ascenseur pour l'échafaud» (Frankreich 1957).

Red Rock West
Regie: John Dahl (USA 1992), mit Lara Flynn Boyle, Nicolas Cage, Dennis Hopper. – Von Texas nach Wyoming unterwegs, um Arbeit zu finden, wird ein Mann vom Sheriff von Red Rock mit einem Killer verwechselt, der seine Frau umbringen soll. Er nimmt den Job zum Schein an, lässt sich von der Frau nochmals bezahlen und kehrt Red Rock den Rücken, doch die Flucht misslingt; der wirkliche Killer taucht auf. Ein ungemein spannender Thriller in der Tradition des *film noir*, dessen ausgefeilter Plot von Ironie und Witz gezeichnet ist. – 22.15, ZDF.

The Milagro Beanfield War
(Der Krieg im Bohnenfeld)
Regie: Robert Redford (USA 1987), mit Chick Vennera, Sonia Braga, John Heard. – Ein kleiner Farmer in New Mexico legt sich eher zufällig mit einem Grossunternehmer an, der in dem landschaftlich schönen Tal eine moderne Freizeitsiedlung bauen will, womit den Bauern der Verlust ihres Lebensraums droht. Die heiter-besinnlich erzählte Geschichte hüllt sich in das Gewand eines modernen Märchens, in dem auch Engel und Wunder noch eine reale Dimension besitzen. Behutsam ausbalanciert zwischen Wirklichkeit und Mythos, bietet der Film gute Unterhaltung mit nachdenklichem Unterton.– 22.30, SF DRS. → ZOOM 14/88

Dream On
Für alle, die «Dream On», die ultimativ-cinephile Fernsehserie, noch nicht kennen oder auf anderen Sendern nicht von Anfang an verfolgen konnten, ist die amerikanische Kultserie aus dem Jahr 1990 ins Programm von SF DRS aufgenommen worden. An jedem Montagabend nach dem Spielfilmtermin, kann man sich somit wieder auf die komischen Abenteuer des Verlagslektors Martin Tupper einlassen, dessen Gedanken und Träumereien witzigerweise ständig in Form von alten Filmausschnitten sichtbar gemacht werden. Die Idee des in dieser Art bildlich gemachten inneren Monologs und auch der gekonnt ironisierte Umgang mit heiklen Themen wie Homosexualität, Rassendifferenzen und Sex, geht auf das Konto des ausführenden Produzenten John Landis, der «Dream On» in Zusammenarbeit mit dem Autorengespann Marta Kaufmann und David Crane geschaffen hat.

Dienstag, 9. Januar
Bab el hadid
(Tatort Hauptbahnhof Kairo)
Regie: Yussef Schahîn (Ägypten 1957), mit Farid Chawky, Hind Rostom, Y.Schahîn. – Die unglückliche Liebe eines verkrüppelten Zeitungsverkäufers zu einer Limonadenverkäuferin im Hauptbahnhof von Kairo endet im Wahnsinn. Ein thematisch und ethnisch gleichermassen interessanter Film, mit einer ungewöhnlich realistischen, mitunter drastischen Schilderung des sozialen Milieus. – 22.30, 3sat.

Ace Ventura – When Nature Calls (Ace Ventura – Jetzt wird's wild) 96/01

Regie und Buch: Steve Oedekerk; Kamera: Donald E. Thorin; Schnitt: Malcolm Campbell; Musik: Robert Folk; Besetzung: Jim Carrey, Ian McNeice, Simon Callow, Maynard Eziashi, Bob Gunton u. a.; Produktion: USA 1995, James G. Robinson für Morgan Creek/Warner Bros., 100 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
In seinem zweiten Abenteuer macht sich Tierdetektiv Ace Ventura im tiefsten (und völlig verfälschten) Afrika auf die Suche nach einer weissen Riesenfledermaus,einem heiligen Idol, das einem Stamm von seinen Nachbarn gestohlen worden sein soll, weshalb ein Krieg auszubrechen droht. Als Drahtzieher werden jedoch weisse Ausbeuter entlarvt. Eine abstruse Geschichte, die ganz von der teils aggressiven, teils grobschlächtigen Komik des Hauptdarstellers Jim Carrey lebt.
J

Ace Ventura – Jetzt wird's wild

The American President (Hallo, Mr. President) 96/02

Regie: Rob Reiner; Buch: Aaron Sorkin; Kamera: John Seale; Schnitt: Robert Leighton; Musik: Marc Shaiman; Besetzung: Michael Douglas, Annette Bening, Martin Sheen, Michael J. Fox, David Paymer, Richard Dreyfuss u. a.; Produktion: USA 1995, Wildwood für Castle Rock/Universal, 113 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Amerikas Präsident ist Witwer und Vater einer Tochter. Eines Tages verguckt er sich in eine politische Gegenspielerin, die sich für den Umweltschutz stark macht. Die politisch unkorrekte Liaison lockt die Opposition aufs Parkett. Natürlich siegt die Liebe, aber dem matten Drama von Rob Reiner fehlt es an Esprit und satirischer Schärfe. Zwar wird mit den Hollywoodkomödien von gestern eifrig kokettiert, doch das Drehbuch lahmt, und trotz Starbesetzung stellt sich Langeweile ein. – Ab etwa 14.
J

Hallo, Mr. President

L'amore molesto 96/03

Regie und Buch: Mario Martone, nach dem gleichnamigen Roman von Elena Ferrante; Kamera: Luca Bigazzi; Schnitt: Jacopo Quadri; Musik: Steve Lacy, Alfred Schittke; Besetzung: Anna Bonaiuto, Angela Luce, Carmela Pecoraro, Licia Maglietta, Gianni Cajafa, Anna Calato u. a.; Produktion: Italien 1995, Angelo Curti, Andrea Occhipinti, Kermit Smith für Lucky Red/Teatri Uniti, 104 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Nach dem angeblichen Selbstmord ihrer Mutter Amalia forscht Delia im heimatlichen Neapel nach den Hintergründen. Hat Amalias Liebhaber Caserta, den Delia bereits für die Trennung der Eltern verantwortlich machte, Amalias Tod verursacht? Begegnungen mit Caserta und seinem Sohn sowie mit ihrem eigenen Vater führen zur schockierenden Erkenntnis, dass Delia selbst am Zerfall ihrer Familie mitschuldig war. Gut gespielte, aber dennoch mehr spröde als fesselnde Studie einer Mutter-Tochter-Beziehung und Kindheitsaufarbeitung.
E

A propos de Joye 96/04

Regie und Buch: Isolde Marxer; Kamera: Helena Vagnières; Ton: Ingrid Städeli; Schnitt: Jürg Hassler; Mitwirkende: Guido von Salis, Walter Marti (Stimme von Abbé Joye), Rosina Frosch, Sibylle Birkenmayer (Stimme von Sylvine Anklin) u. a.; Produktion: Schweiz 1995, Franziska Reck & Isolde Marxer, 101 Min.; Verleih: Bernard Lang, Freienstein.
Der Jesuitenpater Joseph Joye (1852-1919), genannt Abbé Joye, setzte als einer der ersten in der Schweiz Lichtbilder und Filme für die Jugendarbeit und Seelsorge am Basler Borromäum ein und hinterliess eine bedeutende Filmsammlung. Isolde Marxers raffiniert geschnittener Film schlägt inhaltliche und visuelle Brücken zwischen Joyes Zeit und der Gegenwart, hinterfragt Joyes Beziehung zu seiner wichtigsten Mitarbeiterin und thematisiert die Bedeutung von Religion und Sakralem für die Menschen von damals und heute – ein in Konzeption und Gestaltung ungewohntes, originelles Werk. →1/96
J*

Blue in the Face 96/05

Regie: Wayne Wang, Paul Auster; Konzept: W. Wang, P. Auster in Zusammenarbeit mit den Schauspielern; Kamera: Adam Holender; Schnitt: Christopher Tellefsen; Musik; John Lurie mit Calvin Weston, Billy Martin; Besetzung: Lou Reed, Michael J. Fox, Roseanne, Mel Gorham, Harvey Keitel, Jim Jarmusch, Madonna u. a.; Produktion: USA 1994, Newman/Interal/NDF/Eurospace, 85 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Noch vor Abschluss der Dreharbeiten zu «Smoke» gab der Produzent Peter Newman dem Schriftsteller Paul Auster grünes Licht für einen weiteren Film in und um Auggie Wrens Tabakladen in Brooklyn. Nach Austers Skizzen improvisierten einige Darsteller aus «Smoke» sowie prominente Gäste in nur sechs Drehtagen eine Art filmischer Nummernoperette, die interpunktiert wird von Interviews mit Bewohnern von Brooklyn über die Besonderheiten ihres Stadtteils. Einige Nummern sind brillant ausgefallen, andere schwach, und das Ganze verleiht der Köstlichkeit «Smoke» nachträglich einen eher faden Nachgeschmack.
J

Bobo und die Hasenbande 96/06

Regie: Jenö Koltai, Tibor Hernadi; Buch: Attila Dargay, Joszef Nepp, Eberhard Naumann; Hauptanimatoren: Csaba Mali, Istvan Kovacs u.a.; Kamera: Arpad Lossonczy; Schnitt: Magda Hap; Musik: Wolfgang von Henko; Stimmen: Constantin von Jascheroff, Shalisar Haftchenari, Jana Ruschko, Lena Bayer u. a.; Produktion: Deutschland/Ungarn/USA 1995, Real/Katharina M. Trebitsch, Pannonia/György Matolcsy, Feature Films for Families, 77 Min.; Verleih: Stamm-Film, Zürich.
Bobo, ein von seinem Besitzer schnöde ausgesetzter kleiner Hund mit treuherzigen himmelblauen Augen, wird von Hasengeschwistern und deren Eltern aufgenommen und in das Waldleben eingeführt. Bobo revanchiert sich, indem er die Langohren lehrt, bei Gefahr die Zähne zu zeigen und zu knurren. Eine ansprechend gezeichnete, einfache und kindgerechte Geschichte mit putzigen Figuren und einer sogar für die Kleinen verständlichen Botschaft der Toleranz.
K*

Casa Scelsi oder die Innenansicht des Klangs 96/07

Regie und Buch: Fred van der Kooij; Kamera: Kurt Chmel; Schnitt: Margarete Schlager; Musik: Giacinto Scelsi; Mitwirkende: Liliana Heimberg, Antje Schumacher, Frances-Marie Uitti, Jürg Wyttenbach, Michiko Hirayama u. a.; Produktion: Deutschland 1994, SWF, SFB, BR mit ARTE, 16mm, Farbe, 61 Min.; Verleih: Fred van der Kooij, Zürich.
Der Holländer Fred van der Kooij, der in Zürich als freischaffender Filmemacher und Musikkenner lebt, mobilisiert in diesem phantastischen Werk alle medialen Möglichkeiten, um sich dem italienischen Komponisten Giacinto Scelsi (1905-1988) und dem Wesen des Klangs zu nähern. Der römische Palazzo, in dem der exzentrische Scelsi – der mehr Legenden in die Welt setzte, als Kompositionen von ihm aufgeführt wurden – von der Aussenwelt abgeschottet lebte, wird zu einem Geisterhaus voller surrealistischer Szenen und computeranimierter Verbiegungen der sichtbaren Realität umfunktioniert. Ein kreativer Musikfilm der überraschenden, ungewohnten Art. – Ab etwa 14. →2/95 (S. 5)
J*

Clockers 96/08

Regie: Spike Lee; Buch: Richard Price, S. Lee, nach R. Prices gleichnamigem Buch; Kamera: Malik Hassan Sayeed; Schnitt: Sam Pollard; Musik: Terence Blanchard; Besetzung: Harvey Keitel, John Turturro, Delroy Lindo, Mekhi Phifer u. a.; Produktion: USA 1995, Martin Scorsese, S. Lee, Jon Kilik für 40 Acres and a Mule, 128 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Nach dem Mord an einem Restaurantbesitzer gerät ein junger Drogendealer aus Brooklyn unter Tatverdacht. Als sich sein Bruder der Polizei stellt, haben zwei weisse Detektive plötzlich ein Problem und müssen sich in der heissen Szene umsehen. Der Film will ein Sozialthriller sein, ist aber leider weder Thriller noch Sozialdrama. Themen wie Rassismus, Arbeitslosigkeit und Drogenmissbrauch dienen nur als Vorwand für ein politisch korrektes, moralisierendes Drama. Trotz eindrücklichen Jungdarstellern und dem bewährten Harvey Keitel als Polizeimann ist der Film nur Dutzendware und bleibt klar unter dem Niveau, das man sogar von schwächeren Filmen Spike Lees gewohnt ist. →1/95 (S. 3), 1/96
–

Filme am Fernsehen

What About Bob?
(Was ist mit Bob?)
Regie: Frank Oz (USA 1991), mit Bill Murray, Richard Dreyfuss, Julie Hagerty. – Ein selbstgefälliger Psychiater wird in seinem Urlaubsdomizil von einem hartnäckigen, überaus neurotischen Patienten behelligt. Der unerwünschte Besucher treibt den «Seelendoktor» spitzbübisch-schelmisch zum Wahnsinn, baut dabei seine eigenen Ängste ab und übernimmt in der Familie die Rolle des Vaters. Die Komödie lebt in ihrem Witz vom Gegensatz der Hauptrollen und schöpft die Möglichkeiten des Stoffes genüsslich eskalierend und leicht boshaft aus. – 22.45, Südwest 3.

Porte aperte (Offene Türen)
Regie: Gianni Amelio (Italien 1990), mit Gian Maria Volonté, Ennio Fantastichini, Renzo Giovampietro. – Eine vor allem in der Hauptrolle überzeugend gespielte Verfilmung eines historischen Romans. 1937 ist in Palermo ein Mann wegen dreifachen Mordes angeklagt. Verurteilung und Hinrichtung scheinen reine Formsache, aber der beisitzende Richter, ein entschiedener Gegner der Todesstrafe, widersetzt sich den Mechanismen der Justiz und bekommt dabei Unterstützung durch einen Geschworenen. – 00.00, ZDF.
Dieses Werk gehört zu einer längeren Filmreihe, die das ZDF unter dem Titel «Viva Italia» dem neuen italienischen Kino gewidmet hat. In diesem Monat laufen ausserdem: am 16. 1. «Domani accadra» (1988) von Daniele Luchetti und am 23.1. «Palombella rossa» (1989) von Nanni Moretti.

Mittwoch, 10. Januar
Pestalozzis Berg
Regie: Peter von Gunten (Schweiz/DDR 1988), mit Gian Maria Volonté, Rolf Hoppe, Heidi Züger. – Der kurze Lebensabschnitt, den Johann Heinrich Pestalozzi nach dem Scheitern seiner Armenschule in einem Kurhaus verbringt (Sommer 1799), wird für ihn zu einer Zeit der Reflexion und des Neubeginns. Der äusserlich spröde Film entwirft das Bild eines Mannes, der seine revolutionären Erziehungstheorien gegen starke Widerstände fast schon besessen in die Tat umzusetzen versucht und daran körperlich und seelisch beinahe zerbricht. – 23.00, 3sat. → ZOOM 5/89

Donnerstag, 11. Januar
Shoot the Moon (Du oder beide)
Regie: Alan Parker (USA 1981), mit Diane Keaton, Albert Finney, Karen Allen. – Die Ehe eines erfolgreichen Schriftstellers ist zerrüttet, Harmonie wird nurmehr nach aussen hin geheuchelt. Die Frau steht mit ihrer quirligen Kinderschar allein und sucht sich mit einem jüngeren Geliebten zu trösten. Von Eifersucht und verzweifeltem Verlangen nach Zärtlichkeit getrieben, kehrt der Mann zwar immer wieder zurück, aber jedesmal endet der Annäherungsversuch mit einer Katastrophe. Ein Ehedrama, das tragikomisch den Gefühlsverlust zwischen den Partnern beschreibt. Die Inszenierung besticht mit einer zwingenden Detailbeobachtung und mit einem Humor, der von einer fast irrwitzigen Zuversicht und Zärtlichkeit für die Figuren geprägt ist. – 13.55, SF DRS. → ZOOM 12/82

Freitag, 12. Januar
Sex, Lies and Videotape
(Sex, Lügen und Video)
Regie: Steven Soderbergh (USA 1989), mit James Spader, Andie MacDowell, Peter Gallagher. – Der Film schildert das Scheitern einer jungen Ehe an der geringen Offenheit der erotischen Beziehung und an einem Verhältnis des Mannes zur Schwester seiner Frau. Eine ebenso freimütige wie subtile Auseinandersetzung mit Sexualität und Partnerschaft und mit gewissen voyeuristischen Neigungen, die im Zeitalter des Videotape ausgelebt werden können. – 22.00, ORF 1. → ZOOM 15/89

Samstag, 13. Januar
Out of the Blue
Regie: Dennis Hopper (Kanada 1979), mit Linda Manz, Dennis Hopper, Sharon Farrell. – Die junge Cindy gerät durch tragische Erlebnisse und Milieuschädigung in eine wachsende Verstörung. Vor allem die zwiespältige, zwischen Verehrung und Hass pendelnde Beziehung zum alkoholabhängigen und vorbestraften Vater ist für das nach aussen «coole», im Innern aber zutiefst verletzliche Mädchen ein ständiger Quell von Ängsten und Frustrationen. Ein pessimistisches Teenager-Porträt, das schonungslos den Zerfall der Familie und das Scheitern des «Amerikanischen Traums» beschreibt. – 00.30, SF DRS.

Dienstag, 16. Januar
The Killers (Rächer der Unterwelt)
Regie: Robert Siodmak (USA 1947), mit Burt Lancaster, Edmond O'Brien, Ava Gardner. – Ein Mord bringt einen Versicherungsdetektiv auf die Spur einer Verbrecherbande. «The Killers» gilt heute als Klassiker des *film noir*. Burt Lancaster liefert darin in seiner ersten wichtigen Rolle die beklemmende Studie eines Mannes mit übler Vergangenheit, der scheinbar gleichgültig auf seine Mörder wartet. – 22.45, Südwest 3.

Mittwoch, 17. Januar
Die Schmalfilmpraxis des Ernst Brun
Regie: May B. Broda (Schweiz 1995). – Der 91jährige Schmalfilmpionier Ernst Brun aus Solothurn hat mehr als fünzig Jahre lang Filme gedreht, zuerst als Amateur, dann als professioneller Auftragsfilmer. Die Dokumentation ist eine Hommage an Brun und damit an die Blütezeit des schweizerischen Amateurfilmschaffens und erinnert ausserdem an das Können der Auftrags- und Industriefilmer. – 22.30, 3sat.

Un chapeau de paille d'Italie
(Der Florentiner Hut)
Regie: René Clair (Frankreich 1927), mit Albert Préjean, Jim Gerald, Olga Tschechowa. – Clairs berühmte Stummfilmkomödie aus der Welt der Kleinbürger (1895): Die Wiederbeschaffung eines von einem Droschkenpferd halb verspeisten Strohhutes beschäftigt einen Bräutigam den ganzen Hochzeitstag über und gefährdet auch noch sein Eheglück. – 23.15, arte.

Donnerstag, 18. Januar
L'enfant de l'hiver (Das Winterkind)
Regie: Olivier Assayas (Frankreich 1988), mit Clotilde de Bayser, Michel Feller, Marie Matheron. – Statt die Verantwortung für Mutter und Kind zu übernehmen, verlässt ein junger Mann die Frau und das noch Ungeborene. Damit löst er eine tragische Verkettung von «Liebesunfällen» aus, in die drei weitere Personen verstrickt sind. Ein unterkühlt beobachtender Film, der wie die Versuchsanordnung eines Wissenschaftlers anmutet und einen Mikrokosmos an Sorgen, Tragödien und Leiden mit verheerenden Folgen entwikkelt.– 20.15, 3sat.

Kurzbesprechungen
5. Januar 1996
56. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Clueless (Clueless – Was sonst?) 96/09

Regie und Buch: Amy Heckerling; Kamera: Bill Pope; Schnitt: Debra Chiate; Musik: David Kitay; Besetzung: Alicia Silverstone, Stacey Dash, Britanny Murphy, Paul Rudd, Donald Faison, Breckin Meyer u. a.; Produktion: USA 1995, Scott Rudin, Robert Lawrence für Paramount, 95 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Partys, Klamotten, Jungs: Lebensinhalt der eingebildeteten Cher und ihrer Freundinnen, deren – minimales – soziales Handeln nur aus Prestigegründen geschieht. Doch im Laufe des Films verliert Cher ihre Oberflächlichkeit, sie lernt, dass das Leben nicht nur aus Shopping besteht. Harmlose Teenager- und Collegekomödie – ohne gesellschaftskritischen Biss, aber mit dem sanftem Charme des amerikanischen *girls-talk*.
J

Clueless – Was sonst?

Cyclo/Xichlo 96/10

Regie und Buch: Tran Anh Hung; Kamera: Benoît Delhomme; Schnitt: Nicole Dedieu, Claude Ronzeau; Musik: Tôn Thât Tiêt; Besetzung: Le Van Loc, Tony Leung Chiu-Wai, Tran Nu Yên Khê, Nguyen Hoang Phuc u. a.; Produktion: Frankreich/Vietnam 1995, Lazennec mit Lumière/Gai Phonh u. a., 120 Min.; Verleih: Frenetic Films, Zürich.
Ein junger Mann arbeitet in Ho-Chi-Minh-Stadt (ehemals Saigon) als Rikschafahrer. Als ihm sein Fahrrad-Taxi gestohlen wird, wird er Handlanger des Chefs einer mafiosen Bande, gerät immer tiefer in einen verbrecherischen Strudel und kann sich zuletzt daraus erretten. Tran Anh zeichnet in seinem zweiten Langspielfilm ein radikales Bild der vietnamesichen Metropole, in der eine unglaubliche Verwilderung und ein Verkehrschaos die Szenerie beherrschen, andererseits Idyllisches besteht. Harte Kontraste und traumähnliche Bilder zeichnen den intensiven und gleichzeitig kühlen Film aus, der poetisch überhöht, aber nie romantisch ist. – Ab etwa 14.
→10/95 (S. 4), 1/96
J

Xichlo

Dangerous Minds (Wilde Gedanken) 96/11

Regie: John N. Smith; Buch: Ronald Bass, nach Louanne Johnsons Roman «My Posse Don't Do Homework»; Kamera: Pierre Letarte; Schnitt: Tom Rolf; Musik: Wendy & Lisa, Stevie Wonder, Artis Ivey u. a.; Besetzung: Michelle Pfeiffer, George Dzundza, Courtney B. Vance, Robin Bartlett u. a.; Produktion: USA 1995, Don Simpson, Jerry Bruckheimer für Homework, 99 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Ein neue Lehrerin soll eine High-School-Klasse bändigen, die bislang keine Lehrkraft lange ausgehalten hat. Kein Wunder, denn die Schüler(innen) der multikulturell zusammengewürfelten Klasse sind zwar intelligent, interessieren sich aber keinen Deut für den Schulstoff. Dies weniger aus pubertären Anwandlungen, sondern weil sie allesamt aus finanziell schlecht gestellten Familien kommen und kaum eine Zukunft für sich sehen. Die Lehrerin schafft es mit Tricks, die Klasse zu motivieren, trägt Kämpfe mit der Schulbürokratie aus, kümmert sich um die wilden Kids. Der gut gemachte Film ist viel zu schön, um glaubwürdig zu sein oder auch nur zu fesseln. Seichte Unterhaltung mit Sozialtouch.
J

Wilde Gedanken

Dead Man 96/12

Regie und Buch: Jim Jarmusch; Kamera: Robby Müller; Schnitt: Jay Rabinowitz; Musik: Neil Young; Besetzung: Johnny Depp, Gary Farmer, Lance Henriksen, Michael Wincott, Mili Avital, Eugene Byrd, John Hurt, Alfred Molina, Robert Mitchum u. a.; Produktion: USA 1995, Pandora/JVC/Newmarket, 12-Gauge, 121 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Eher zufällig wird ein Buchhalter im Wilden Westen zum Mörder. Er wird gejagt, angeschossen und irrt fliehend durch die Wildnis. Sein einziger Freund ist ein Indianer, Ausgestossener wie er. Seit 1990 ist das Western-Genre wieder populär. Mit diesem Film erweist ihm auch Jim Jarmusch seine Reverenz. Gewohnt ruhig und lakonisch gefilmt, zeigt der Regisseur den Wilden Westen aus der Perspektive eines sterbenden Desperado wider Willen: Der Held nimmt wahr, (fast) ohne zu handeln – eine interessante Variation eines eigentlich actiongeladenen Genres. – Ab etwa 14.
J*

The Englishman Who Went Up a Hill But Came Down a Mountain 96/13

Regie und Buch: Christopher Monger; Kamera: Vernon Layton; Schnitt: David Martin; Musik: Steven Endelman: Besetzung: Hugh Grant, Tara Fitzgerald, Colm Meaney, Ian McNeice, Ian Hart, Kenneth Griffith u. a.; Produktion: Grossbritannien 1995, Parallax, 95 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Im Spätsommer 1917 kommen zwei englische Landvermesser in ein walisisches Nest, um die Anhöhe hinter dem Dorf zu vermessen. Zum grossen Frust der Dörfler fehlen dem Hügel einige Fuss zum Eintrag als Berg, worauf sie alles in Bewegung setzen, um die Engländer an der Abreise zu hindern und den Hügel aufzustocken. Mit verschmitztem Charme servierter Filmspass mit schrulligen Originalen und faustdick aufgetragener Charakterkomik.
→6-7/95 (S. 4), 1/96
J*

Der Engländer, der auf einen Hügel stieg und einen Berg herunterkam

Les hommes du port 96/14

Regie und Buch: Alain Tanner; Kamera: Denis Jutzeler; Schnitt: Monika Goux; Musik: Arvo Pärt u. a.; Mitwirkende: Hafenarbeiter in Genua; Produktion: Frankreich/Schweiz 1995, Catherine Jacques für La Sept/Arte/TSR/Cyclone/Thelma/Arion/Gaumont TV, 65 Min.; Verleih: Look Now!, Zürich.
Als 22jähriger entfloh Alain Tanner den Engnissen der Schweiz nach Genua, wo er im Hafen bei einer Schiffahrtsgesellschaft einen Job als «kleiner Bürokrat» fand – in der Hoffnung, eines Tages selbst zur See zu fahren. Mehr als vierzig Jahre später kehrt er zurück und konfrontiert seine Erinnerungen mit der Gegenwart. Sein wichtigstes Erlebnis von damals, die «realisierte Utopie» der Selbstverwaltung der Hafenarbeiter in einer Einheitskooperative, ist von der heutigen Entwicklung ebenso bedroht wie die Filmarbeit des Autors Tanner. Entstanden ist das eindrückliche Bild eines unwiederbringlichen Menschenschlags und seiner harten, aber «befreiten» Arbeit.
→1/96
J**

Le hussard sur le toit (Der Husar auf dem Dach) 96/15

Regie: Jean-Paul Rappeneau; Buch: J. P. Rappeneau, Nina Companeez, Jean-Claude Carrière, nach dem gleichnamigen Roman von Jean Giono; Kamera: Thierry Arbogast; Schnitt: Noëlle Boisson; Musik: Jean-Claude Petit; Besetzung: Olivier Martinez, Juliette Binoche, François Cluzet, Jean Yanne, Richard Sammel, Gérard Depardieu u. a.; Produktion: Frankreich 1995, Hachette Première/France 2/C.E.C. Rhône-Alpes, 135 Min; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Der piemontesische Husar Angelo flüchtet 1832 vor österreichischen Truppen in die Stadt Manosque in der Provence, in der die Cholera wütet. Der Brunnenvergiftung verdächtigt, flieht er vor der aufgebrachten Bevölkerung auf die Dächer der Stadt. Die Adelige Pauline gewährt ihm Unterschlupf, und zusammen machen sie sich auf die Flucht. Der aufwendig inszenierte Mantel- und Degenfilm zeigt vor allem die schöne Landschaft der Provence. Die Personen jedoch bleiben flach, und das Potential der Geschichte ist nicht ausgeschöpft. – Ab etwa 14.
J

Der Husar auf dem Dach

In the Bleak Midwinter (Ein Winternachtstraum) 96/16

Regie und Buch: Kenneth Branagh; Kamera: Roger Lanser; Schnitt: Neil Farrell; Musik: Jimmy Yuill; Besetzung: Michael Maloney, Richard Briers, Mark Hadfield, Nick Farrel, Gerard Horan, Joan Collins u. a.; Produktion: Grossbritanien 1995, David Barron für Midwinter, 98 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Eine Truppe arbeitsloser Schauspieler soll eine Benefizaufführung von «Hamlet» auf die Beine stellen. Persönliche Obsessionen, Rivalitäten, Liebeleien und allerhand Versuchungen würzen und erschweren die Arbeit, ehe am Ende die gemeinsame Liebe zum Theater triumphiert. Nach dem Hollywood–Brocken «Mary Shelley's Frankenstein» hat sich Branagh zur Erholung einen federleichten Jux verordnet, der trotz der Spielfreude der Darsteller und einigen witzigen Momenten im Vergleich zum formal verwandten «Peter's Friends» etwas gar dünn und unoriginell wirkt.
J

Ein Winternachtstraum

Filme am Fernsehen

El viaje (Die Reise)
Regie: Fernando E. Solanas (Argentinien/Frankreich 1992), mit Walter Quiroz, Dominique Sanda, Soledad Alfaro. – Ein junger Mann beginnt von der Südspitze Feuerlands aus mit der Suche nach seinem Vater, der vor der argentinischen Militärjunta ins Exil floh. Seine Suche führt ihn quer durch den lateinamerikanischen Subkontinent und konfrontiert ihn mit wirtschaftlich und moralisch verwahrlosten, unter vielfältigen Formen der Ausbeutung leidenden Ländern. Kein filmischer Entwicklungsroman im eigentlichen Sinne, dazu bleibt die Hauptfigur zu blass, aber eine durch ihre Bilderfülle und surrealen Einfälle fesselnde Reise durch die Seelenlandschaft eines Kontinents, die mit melancholischem Blick dessen Verwahrlosung registriert.– 23.30, SF DRS. → ZOOM 9/92
Mit diesem Werk beginnt auf SF DRS eine äusserst sehenswerte Filmreihe, die dem argentinischen Kino gewidmet ist. Gezeigt werden folgende Filme, die sich kritisch mit der Ära des Militärregimes und dem Falklandkrieg sowie mit dem darauffolgenden problematischen Neubeginn auseinandersetzen: am 19.1. «La deuda interna» (Argentinien/Grossbritannien 1987) von Miguel Pereira, am 25. 1. «Un lugar en el mundo» (Argentinien 1992) von Adolfo Aristarain, am 26. 1. «Boda segreta» (Kanada/Niederlande 1989) von Alejandro Agresti und am 1.2. «El lado oscuro del corazon» (Argentinien 1992) von Eliseo Subiela.

Freitag, 19. Januar
Murder
Regie: Alfred Hitchcock (Grossbritannien 1930), mit Herbert Marshall, Norah Baring, Edward Chapman. – Ein Theaterautor, der als Geschworener der Verurteilung einer jungen Schauspielerin beiwohnt, hegt Zweifel an der Schuld des Mädchens. Eigene Ermittlungen führen ihn auf die Spur des wahren Mörders, den er – dank seiner Kenntnis von Shakespeares «Hamlet» – zu überführen versucht. Ein frühes Kriminaldrama von Hitchcock, der die Beschränkungen des Schauplatzes und die Dialoglastigkeit des Drehbuches mit viel Witz und Einfallsreichtum zur Spannungssteigerung nutzt. – 00.30, ORF 2.

Mittwoch, 24. Januar
Aus heiterem Himmel
Regie: Felix Tissi (Schweiz 1991), mit Isabella Favez, Sabina Markoczky, Elisabeth Niederer. – Fünf Figuren, die sich begegnen: Chäschpu, Lucie, Graszena, Tina und Oezgür. Fünf Geschichten, die ineinandergreifen und – sich gegenseitig beeinflussend – vorwärtsschreiten. Erzählt wird von Alltäglichem, das den Figuren aus heiterem Himmel zufällt, von Begegnungen und ihren Wirkungen, die auf packende Weise die Chaostheorie dramaturgisch erlebbar machen. Der Verzicht auf ein straffes Handlungsgerüst macht den Blick frei auf die Mechanik des Lebens, die durch die Montage zu filmischer Spannung umgesetzt ist. – 13.55, SF DRS. → ZOOM 2/92

Donnerstag, 25. Januar
Reefer and the Model
(Reefer und das Mädchen)
Regie: Joe Comerford (Irland/Grossbritannien 1987), mit Ian McElhinney, Eve Watkinson, Carol Scanlan. – Der naive Freiheitstraum von vier gesellschaftlichen Aussenseitern mündet in Verbrechen und Tod. Ein bemerkenswertes irisches Road-Movie, das in einer Mischung aus schwarzer Komödie und Gangstermelodram die politischen und gesellschaftlichen Widersprüche des Landes beschreibt und tragikomisch das menschliche Hoffnungsprinzip vertritt. – 20.15, 3sat.

Drowning by Numbers
(Verschwörung der Frauen)
Regie: Peter Greenaway (Grossbritannien 1988), mit Joan Plowright, Juliet Stevenson, Joely Nicholson. – Drei Frauen aus drei Generationen ertränken ihre Ehemänner und verbünden sich mit dem Leichenbeschauer, um die Morde zu vertuschen. Ein in grandiosen Farb- und Lichtkompositionen als Abfolge makaber-surrealer Spiele inszenierter Film, der zahllose Ideen-Assoziationen entfesselt. – 22.45, Südwest 3. → ZOOM 22/88

Samstag, 27. Januar
The French Connection
(Brennpunkt Brooklyn)
Regie: William Friedkin (USA 1971), mit Gene Hackman, Roy Scheider, Fernando Rey. – Ein authentischen Vorgängen folgender effektvoller Reisser über den Kampf der amerikanischen Polizei gegen Rauschgifthändler, die zwischen Marseille und Brooklyn operieren. Ein Fernsehstar bringt eine millionenschwere Ladung Heroin unentdeckt nach New York. Zwei Detektive bekommen Wind von der Sache und versuchen, über die kleinen Dealer an die Bosse heranzukommen. Ein psychologisch etwas unmotivierter, aber insgesamt doch sehr spannender Film. – 22.50, SF DRS.
Zum 65. Geburtstag von Gene Hackman (30.1.1931) hat SF DRS noch folgende Filme mit dem amerikanischen Schauspieler programmiert: am 27.1. «The French Connection II» (USA 1974) von John Frankenheimer, am 29.1. «No Way Out» (USA 1987) von Roger Donaldson und am 30.1. «Full Moon in Blue Water» (USA 1988) von Peter Masterson.

Dienstag, 30. Januar
The Mysterious Lady
(Der Krieg im Dunkel)
Regie: Fred Niblo (USA 1928), mit Greta Garbo, Conrad Nagel, Gustav von Seyffertitz. – Im Wien vor dem Ersten Weltkrieg verliebt sich ein junger österreichischer Offizier in eine schöne russische Spionin, die ihm geheime Papiere stiehlt. Um sich zu rehabilitieren, macht er sich in Russland auf die Suche nach ihr, wo er sich von ihrer Liebe zu ihm überzeugen will. Ein Spionage- und Liebesmelodram mit bemerkenswerter Lichtführung, das Greta Garbo auf einem frühen Höhepunkt ihrer (Stummfilm-)Karriere zeigt. – 00.45, ARD.

Donnerstag, 1. Februar
The Cameraman
(Der Kameramann)
Regie: Edward Sedgwick (USA 1928), mit Buster Keaton, Marceline Day, Harold Goodwin. – Um ein Mädchen zu erobern, wird Buster Kameramann bei der MGM-Wochenschau. Mit dem beruflichen Erfolg stellt sich auch der private ein. Dieses Spätwerk des genialen Komikers enthält trotz dramaturgischer Schwächen einige der hinreissendsten Sequenzen, die er je gedreht hat. – 00.50, ARD.

(Programmänderungen vorbehalten)

Kurzbesprechungen
5. Januar 1996
56. Jahrgang

Kräuter & Kräfte 96/17

Regie: Jürg Neuenschwander; Buch: J. Neuenschwander, Alex Sutter; Kamera: Patrick Lindenmaier; Schnitt: Regina Bärtschi; Musik: David Gattiker und European Chaos String Quintet; Mitwirkende: Rosmarie Megert, Otto Mühle, Monika Lempen, Monika Tschabold, Walter Gerber u. a.; Produktion: Schweiz 1995, CARAC/ CONTAINER, SF DRS, Teleclub, 90 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Volksmedizin im Emmental: Einer Heilerin und zwei Heilern schaut die Kamera bei ihrer Arbeit mit Patienten über die Schulter und vermittelt so, ohne zu analysieren oder zu werten, das Wirken unerklärlicher, jedenfalls rational nicht ohne weiteres verstehbarer Kräfte, die durch Kenntnisse von Kräutern und alten Rezepten unterstützt werden. Damit verwoben ist die «Magie» der Natur, die in Landschaftsaufnahmen im Jahresablauf spürbar gemacht wird. Trotz seiner sorgfältig rhythmisierten, ruhigen Gestaltung kein bloss idyllischer, sondern auch irritierender und irgendwie «heilsamer» Dokumentarfilm. →1/96
J*

Living in Oblivion 96/18

Regie und Buch: Tom DiCillo; Kamera: Frank Prinzi; Schnitt: Camilla Toniolo; Musik: Jim Farmer; Besetzung: Steve Buscemi, Catherine Keener, Dermot Mulroney, Danielle von Zerneck, James LeGros, Rica Martens u. a.; Produktion: USA 1995, Marcus Viscidi, Michael Griffith für Lemon Sky/JDI, 92 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.
Der ganz normale Wahnsinn auf dem Set eines *Low Budget*-Films. Regisseur und Team duchlaufen während eines Drehs alle Höhen und Tiefen, die die Filmarbeit mit sich bringt. Technische Pannen und menschliches Versagen verursachen zwar jede Menge Probleme, aber als die grösste Nervenbelastung erweist sich der blondmähnige Hollywood-Import, der nicht nur allen Frauen den Kopf verdreht, sondern mit seinen «Regieeinfällen» für Aufregung sorgt. Film im Film – DiCillo gelingt es mit seinem raffinierten Drehbuch und seiner gekonnten Inszenierung einem alten Thema erfrischend neue Seiten abzugewinnen. Die Komödie ist ein Muss für Filmliebhaber. – Ab etwa 14. →1/96
J**

Mortal Kombat 96/19

Regie: Paul Anderson; Buch: Kevin Drowney; Kamera: John R. Leonetti; Schnitt: Martin Hunter; Musik: George S. Clinton; Besetzung: Christopher Lambert, Robin Shou, Linden Ashby, Cary-Hiroyuki Tagawa, Bridgette Wilson, Talisa Soto u. a.; Produktion: USA 1995, Lawrence Kasanoff für Threshold, 100 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.
Drei gute Erdenbürger kämpfen auf einer sagenumwobenen Insel im Paralleluniversum gegen einen bösen Zauberer und seine brutalen Mitstreiter, um die Welt vor dem Untergang zu retten. Phantasielos inszenierte und von schablonenhaft wirkenden Darstellern getragene, martialische Verfilmung eines ebenso brutalen Fantasie–Videospiels, das Gewalt und Töten als Konfliktlösung propagiert.
E

Seven (Sieben) 96/20

Regie: David Fincher; Buch: Andrew Kevin Walker; Kamera: Darius Khondji; Schnitt: Richard Francis-Bruce; Musik: Howard Shore; Besetzung: Brad Pitt, Morgan Freeman, Gwyneth Paltrow, R. Lee Ermey, Kevin Spacey u. a.; Produktion: USA 1995, Arnold Kopelson, Phyllis Carlyle, 125 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.
Nach dem Muster der sieben Todsünden richtet ein Serientäter seine Opfer in grausamen Ritualen hin. Zwei Ermittler sollen diesen Wahnsinn aufklären. Mit aussergewöhnlich dunklen und düsteren Bildern zieht der gelungene Film seinen Thrill eher aus den Andeutungen als aus sichtbaren Fakten – dem Publikum wird jede sichere Information vorenthalten. Der artifizielle Stil sorgt für eine beklemmende Atmosphäre. →1/96
E*

Showgirls 96/21

Regie: Paul Verhoeven; Buch: Joe Eszterhas; Kamera: Jost Vacano; Musik: David A. Stewart; Schnitt: Mark Goldblatt; Besetzung: Elizabeth Berkley, Kyle MacLachlan, Gina Gershon, Glenn Plummer, Robert Davi, Alan Rachins u. a.: Produktion: USA 1995, Alan Marshall, Charles Evans für Chargeurs/Charles Evans, 131 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Die junge Nomi kommt nach Las Vegas und arbeitet als Stripperin in einem Club. Dort wird der Manager des legendären Stardust-Hotels auf sie aufmerksam und engagiert sie für seine Show. Trotz Intrigen und Neid schafft es Nomi am Schluss bis nach ganz oben. Die ehemals erfolgreiche Ehe zwischen Regisseur Verhoeven und Drehbuchschreiber Eszterhas ist in die Jahre gekommen. Viel nackte Haut und Silikon dominieren in einem Film, dessen Story so dünn ist wie das Gold auf einem Wochenendtrauring.
E

Strange Days 96/22

Regie: Kathryn Bigelow; Buch: James Cameron, Jay Cocks; Kamera: Matthew F. Leonetti; Schnitt: Howard Smith; Musik: Graeme Revell; Besetzung: Ralph Fiennes, Angela Bassett, Juliette Lewis, Tom Sizemore, Michael Wincott, Vincent D'Onofrio; Produktion: USA 1995, James Cameron, Steven-Charles Jaffe für Lightstorm, 139 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Los Angeles 1999: Ex-Cop Lenny dealt mit Clips des neuen Mediums SQUID, das alle Sinne und Gefühle erfasst. Er bemüht sich umsonst, seine verflossene Liebe zur Sängerin Faith wiederzubeleben. Statt dessen wird er in eine Mordgeschichte und einen Polit-Skandal verwickelt, die ihn zu sozialem Engagement zwingen und ihm den Weg zu einer neuen Liebe weisen. Teils *film noir* teils medienkritischer Diskurs, teils Endzeit-Fresko, vermag das hektisch-chaotische, aber auch repetitive Spektakel nicht ganz zu überzeugen, bleibt aber allemal eine eigenwillige und diskussionswürdige Variante des ermüdenden Action-Genres.
E

Der Totmacher 96/23

Regie: Romuald Karmakar; Buch: R. Karmakar, Michael Farin, nach originalen Protokollen der gerichtspsychatrischen Untersuchung; Kamera: Fred Schuler; Schnitt: Peter Przygodda; Besetzung: Götz George, Jürgen Hentsch, Pierre Franckh, Hans-Michael Rehberg, Matthias Fuchs u. a.; Produktion: Deutschland 1995, R. Karmakar für Pantera mit WDR, SWF, 114 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
Der Film orientiert sich am historischen Fall des Weimarer Massenmörders Fritz Haarmann. Die Inszenierung seiner Vernehmung besteht fast nur aus dem Gespräch zwischen ihm und einem Psychiater. Nicht Haarmanns (zweifellose) Schuld wird hier angeklagt. Der meisterhafte Film schildert – differenziert, komplex und frei von Klischees – das Funktionieren eines Mörders. Hervorragend auch die Leistung der Schauspieler. →1/96
E**

To Wong Fo, Thanks for Everything! Julie Newmar 96/24

Regie: Beeban Kidron; Buch: Douglas Carter Beane; Kamera: Steve Mason; Schnitt: Andrew Mondshein; Musik: Rachel Portman; Besetzung: Wesley Snipes, Patrick Swayze, John Leguizamo, Stockard Channing, Blythe Danner u. a.; Produktion: USA 1995, G. Mac Brown für Amblin, 108 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Drei New Yorker *Drag Queens* – schwule Männer, die sich weiblich kleiden und verhalten – sind auf dem Weg nach Kalifornien. Da ihr Auto eine Panne hat, müssen sie das Wochenende in einem Nest verbringen, in dem ihnen Misstrauen und Hass entgegenschlägt. Patrick Swayze und Wesley Snipes – eigentlich auf «Kerl» abonniert – machen sich als Tunten hervorragend, doch die Dramaturgie dieser «politisch korrekten» Komödie ist recht konventionell: Alle Agierenden haben Identitätskrisen aufgrund der Rassen-, Geschlechter- oder Altersproblematik, alle Konflikte lösen sich am Ende in pure Menschlichkeit auf. Sehr rührselig, stellenweise mit Witz und guten Musical-Einlagen.

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme auf Video

Faustrecht der Freiheit
Regie: Rainer Werner Fassbinder (BRD 1974), mit R. W. Fassbinder, Peter Chatel, Karlheinz Böhm. – Franz Biberkopf macht einen Lottogewinn und wird von seinem Freund, dem Sohn eines bankrotten Industriellen, ausgenommen. Eine im Homosexuellen-Milieu angesiedelte Geschichte über die Ausbeutung von Gefühlen, schwankend zwischen Melodram und ironischer Dialektik. Gleichzeitig eine sehr persönliche Standortsuche Fassbinders und in gewisser Hinsicht Ergänzung und Gegenstück zur kurz zuvor entstandenen, kühl-distanzierten «Effi Briest» (1974). – 120 Min. (D); Kaufkassette: Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

Bobs Birthday, Adam & The Best of British Animation
Diese Kassette präsentiert eine Kollektion mit einigen der wichtigsten britischen Animationsfilme der letzten Jahre (1986–1995), darunter Nick Parks Klassiker «Creature Comforts» und «Adam», die amüsante Menschwerdungsgeschichte des Aardman-Gründers Peter Lord; weiter «Manipulation» und der mehrfach preisgekrönte Zeichentrickfilm «Bobs Birthday» von Alison Snowden, die vor einigen Jahren mit «Second Class Mail» (ebenfalls zu sehen) berühmt wurde. Aus dem Studio von Spitting Image kommt dazu noch «The Big Story», in der Kirk Douglas aus Plastilin auftritt.– 50 Min. (E); Kaufkassette: Polyfilm Video, Wien.

Wir werden nicht schweigen
(Susmayacagiz)
Regie: Christoph Sodemann (Deutschland 1993). – Das Video verdeutlicht die immensen Einschränkungen der Pressefreiheit in der Türkei und zeigt die Bedrohung, der kritische Journalistinnen und Journalisten ausgesetzt sind. Ziel des Films ist es deshalb, die angestrebte «Objektivität» von Nachrichten zu problematisieren, da es zusehends schwieriger wird, Nachrichten «aus erster Hand» zu bekommen. Dadurch soll ein Nachdenken über die Folgen für die Presse- und Informationsfreiheit bei uns angeregt werden. – 30 Min. (deutsch übersprochen); Verleihkassette: ZOOM Film- und Video-Verleih, Bern.

Il deserto rosso (Die rote Wüste)
Regie: Michelangelo Antonioni (Italien 1963), mit Monica Vitti, Richard Harris, Carlo Chionetti, Rita Renoir. – Die Frau eines Ingenieurs in Ravenna leidet nach einem Autounfall an neurotischen Ängsten: Mann und Kind werden ihr fremd; die industrialisierte Umwelt der Fabriken und Raffinerien dagegen rückt bedrohlich nahe und wird zur Vision des psychischen und sozialen Zerfalls. Antonioni verfolgt in seinem ersten Farbfilm die thematischen und formalen Ansätze seines Filmschaffens weiter: Mit Hilfe einer bewusst irrealen Farbdramaturgie, entstehen seine unglaublich präzis «konstruierten» Bildkompositionen, in denen die bei ihm oftmals so schwierigen zwischenmenschlichen Beziehungen (meist Geschlechterdifferenzen) formuliert und ausgetragen werden. – 115 Min. (I/e); Kaufkassette: English Films, Zürich.

Unruhe des Herzens
Regie: Urs Frey und Daniel Reichenbach (Schweiz 1995). – In einer gemeinsamen Reflexion des Gassenarbeiters Georges Waeber, des Pfarrers Andreas Urweider und des Mimen Numa Gaudy über ethische Aspekte zu Sucht und Drogen aus christlicher Sicht sind unter dem Thema «Unruhe des Herzens» Texte und Szenen entstanden, die sich gegenseitig beleuchten und spiegeln. Damit will der Film zu der zur Zeit in Diskussion stehenden Volksinitiative «Jugend ohne Drogen» einen fundierten Beitrag leisten.– 45 Min. (D); Verleih- und Kaufkassette: ZOOM Film- und Video-Verleih, Bern.

Ausserdem neu auf Video (ausführliche Kritik kürzlich in ZOOM)

Die Bettkönigin
Regie: Gabrielle Baur (Schweiz 1993), mit Imogen Kogge, Bruno Cathomas, Sabine Urig. – 53 Min. (D); Kaufkassette: Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 12/94

The Adventures of Priscilla, Queen of the Desert
Regie: Stephan Elliot (Australien 1994), mit Terence Stamp, Hugo Weaving, Guy Pearce. – 99 Min. (E); Kaufkassette: Polyfilm Video, Wien. → ZOOM 11/94

Crumb
Regie: Terry Zwigoff (USA 1994). – 119 Min. (E); Kaufkassette: Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 9/95

Indien
Regie: Paul Harather (Österreich 1993), mit Josef Hader, Alfred Dorfer. – 90 Min. (Österreichische Originalvers.); Kaufkassette: Polyfilm Video, Wien. → ZOOM 6-7/95

Outbreak
(Lautlose Killer)
Regie: Wolfgang Petersen (USA 1995), mit Dustin Hoffmann, René Russo, Morgan Freeman, Donald Sutherland. – 122 Min. (D); Kaufkassette: Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 5/95

Veranstaltungen

4. - 7. Januar, Stuttgart
Der Ruhm kennt keine Robe
Der 9. Stuttgarter Filmwinter konzentriert sich, neben dem Internationalen Wettbewerb, auf Skurriles: «Gelangweilte Teenager», «Pornos aus Japan» und «Filmen mit Fischertechnik» sind Themen der Sonderprogramme. – Wand 5, Gutenbergstr. 94, D-70197 Stuttgart, Tel. 0049 711/615 96 62, Fax 0049 711/ 61 37 21.

10. - 12. Januar, Schlieren
Filmdramaturgie
Hansmartin Siegrist (Universität Basel) führt in die filmischen Gestaltungsmittel und ihre erzähltechnischen Funktionen ein, Drehbücher können zur Analyse mitgebracht werden. – Zentrum für neue Medien, Wagistrasse 4, 8952 Schlieren, Tel. 01/730 20 04, Fax 01/730 43 47.

bis 21. Januar, Bonn
Marlene Dietrich
Lebensweg und Haltung Marlene Dietrichs sind eng mit der (deutschen) Geschichte dieses Jahrhunderts verbunden. In Bonn widmet man ihr eine Ausstellung, zu der, neben Fotos und Filmkulissen auch ein Programm mit 28 Filmen gehört. – Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Friedrich-Ebert-Allee 4, D-53113 Bonn, Tel. 0049 228/9171 200, Fax 0049 228/ 9171 211.

16. - 21. Januar, Solothurn
Solothurner Filmtage
Zum 31. Mal werden in Solothurn aktuelle Filme und Videos Schweizer Provenienz gezeigt. Dieses Jahr werden zudem folgende Sonderprogramme präsentiert:
- Retrospektive Alain Tanner
- The Best of the Fests
- Kinder- und Jugendfilme
- Int. Koproduktionen Minderheitsbeteiligung Schweiz
- 20 Jahre Filmkollektiv
- Carte blanche Schweizer Fernsehen DRS/TSR/TSI
- Drei-Länder-Treffen: Baden-Württem-berg–Elsass–Schweiz

Solothurner Filmtage, Postfach 1030, 4502 Solothurn, Tel. 065/23 31 61, Fax 065/23 64 10.

bis 29. Januar, Zürich
Geschichte des Films in 250 Filmen
Das Filmpodium setzt seine Reihe im Januar wie folgt fort:
7./8. 1.: «O Thiasos» (Theo Angelopoulos, Griechenland 1975); *14./15. 1.*: «India Song» (Marguerite Duras, F 1975); *21./ 22. 1.*: «Im Lauf der Zeit» (Wim Wenders, BRD 1976)und am *28./29.1.*: «Cría Cuervos» (Carlos Saura, Spanien 1976) – Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

21. und 28. Januar, Zürich
Menschenwürdig leben, menschenwürdig sterben
«Das Recht auf Asyl» und «Aktive Sterbehilfe»: An der Caritas Filmwoche werden diese Themen jeweils anhand eines Filmbeispiels diskutiert. – Caritas Zürich, Beckhofstr. 16, 8006 Zürich.

23. - 28. Januar, Saarbrücken
Max Ophüls Preis
Filme deutschsprachiger Nachwuchsregisseurinnen und -regisseure sind wie jedes Jahr im Wettbewerb des Festivals in Saarbrücken zu sehen. – Filmbüro Max Ophüls Preis, Meinzer Strasse 8, D-66111 Saarbrücken, Tel. 0049 681/3 94 51, Fax 0049 681/905 19 43.

24. Januar, Stuttgart
König der Löwen statt König der Juden
Das Medienforum 1996 begibt sich auf die Spur der von den Medien angesprochenen religiösen Bedürfnisse. Neben Workshops stehen Vorträge auf dem Programm, unter anderem zeigt Georg Seesslen auf, dass sich die Walt-Disney-Erfolgsproduktion «The Lion King» religiöser Motive und Symbole bedient. – Informationen: Evangelische Medienzentrale Württemberg, Theodor-Heuss-Str. 23, D-70147 Stuttgart, Tel. 0049 711/2 22 76 40 oder 0049 711/ 2 22 76 38.

bis 30. Januar, Zürich
John Ford (I)
Unter dem Motto «Kleine Ehrung für den grossen Meister» feiert das Filmpodium den Regisseur John Ford, der 1995 100 Jahre alt geworden wäre, unter anderem mit «Young Mr. Lincoln» (USA 1939) und «The Grapes of Wrath» (USA 1940). Die Reihe wird im Februar fortgesetzt.– Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

2. - 4. Februar, Karlsruhe
Spiritueller Dokumentarfilm
Alexander Sukurow sucht mit seinen Filmen nach einer spirituellen Wirklichkeitserfahrung. Semjon Aranowitsch filmt authentische Dokumentar-Biografien. DAS KINO zeigt die gegensätzlichen Werke dieser weit über Russland hinaus bedeutenden Regisseure. Konzeptiert und moderiert wird die Veranstaltung von Hans-Joachim Schlegel. – Kinemathek Karlsruhe, Adlerstr. 28, D-76133 Karlsruhe, Tel. 0049/ 721/69 70 46, Fax 0049 721/ 69 73 67.

Bis 11. Februar, Baden
Aspekte des Films – Die Montage
Jeden zweiten Sonntag zeigt der Filmkreis Baden um 17.30 Uhr im Kino Royal Werke zum Thema «Aspekte des Films – Die Montage». Unter anderem Alfred Hitchcocks «Rear Window» (1954), Chris Markers «Sans soleil» (1981) und Lars van Triers «Europa» (1991) – Filmkreis, Postfach, 5400 Baden.

Bis 25. Februar, Zürich
Illusion – Emotion – Realität
Umfangreiche Ausstellung zum 100. Geburtstag des Kinos im Kunsthaus. Im Mittelpunkt steht ein Filmprogramm zu Themen wie «Helden und Heldinnen», «Die kühne Kamera», «Angst», die jeweils Zusammenstellungen von Filmausschnitten umfassen. – Kunsthaus Zürich, Helmplatz 1, 8001 Zürich, Tel. 01/251 67 65.

1. - 9. März, Gstaad
Cinemusic
Im Zentrum des zweiten Internationalen Festivals für Musik und Film stehen die europäischen Filmmusik-Komponisten John Barry («Out of Africa»), Nino Rota («Il Gattopardo») und Robert Blum («Wachtmeister Studer»). – Cinemusic, Postfach, 3780 Gstaad, Tel. 030/4 88 38, Fax 030/4 87 47.

Redaktionschluss für die Veranstaltungseite der Februar-Nummer ist der **16. Januar 1996**. Später eintreffende Hinweise können nicht berücksichtigt werden.

«Der Astronaut» von Pierre Mennel

«Idyllische Landschaft – oder die Erfindung der Freiheit» von Judith Rutishauser

«Orson & Welles» von Felix Schaad

zip» basiert, ist ein vom BIGA anerkanntes Diplom. Die Verhandlungen zwischen dem BIGA und dem SSFV (Schweizer Syndikat Film und Video, früher: Verband der Filmtechniker) sind seit längerem im Gang und stehen vor dem Abschluss. Uneinigkeit herrscht noch bezüglich der Anzahl Wochen an Praxis, die bei der BIGA-Prüfung vorgewiesen werden müssen. Kathrin Plüss ist aber überzeugt, dass ein Kompromiss zustande kommt.

«Métier cinéma» schliesst auf jeden Fall eine Lücke im Ausbildungsbereich, denn die bestehenden Filmschulen bilden ihre Studentinnen und Studenten zwar in den technischen Grunddisziplinen (Kamera, Ton, Montage) aus, eine eigentliche Spezialisierung ist aber nicht vorgesehen. Das Ausbildungskonzept der Schulen ist zudem auf den «Filmemacher» ausgerichtet, was auch bereits die Selektion der zukünftigen Studierenden beeinflusst. Für eher filmtechnisch Begabte eindeutig ein Nachteil.

ROSIGE ZEITEN?

Kommen also rosige Zeiten für den Filmnachwuchs in der Schweiz? Kaum. Im Ausbildungsbereich hat sich zwar erfreulich viel verändert, nach wie vor befindet sich der Schweizer Kinofilm aber in der Krise. Neue Konzepte, wie der Bund das Filmschaffen in Zukunft gezielt fördern will, sind in Diskussion. Zudem hat die Branche immer noch schwer zu beissen an den fatalen (finanziellen) Auswirkungen des EWR-Neins. Und welche Richtung das Filmschaffen infolge neuer Technologien einschlägt, steht wieder auf einem anderen Blatt. Margit Eschenbach wagt eine nicht unrealistische Prognose: «Wahrscheinlich wird es die 'grossen Filmemacher' nicht mehr geben.» ■

ADRESSEN DER FILMSCHULEN IM IN- UND AUSLAND

Höhere Schule für Gestaltung Zürich
Studienbereich Film/Video
Limmatstr. 65
Postfach
8031 Zürich
Tel. 01/446 23 57
Fax. 01/446 23 55

Ecole cantonale d'art de Lausanne
Département d'audiovisuel (DAVI)
Rue de l'industrie 46
1030 Bussigny
Tel. 021/702 92 22
Fax. 021/702 92 09

Ecole supérieure d'art visuel (ESAV)
Secteur d'expression audio-visuelle
Bd Helvétique 9
1205 Genève
Tel. 022/311 05 10
Fax. 022/310 13 63

FOCAL (Fondation de formation continue pour le cinéma et l'audiovisuel)
Rue St.-Laurent 33
1003 Lausanne.
Tel. 021/312 68 17
Fax. 021/323 59 45

Die Stiftung FOCAL ist auf Initiative der schweizerischen Berufsverbände für Film und Audiovision 1990 geschaffen worden und hat sich einen guten Namen im Bereich Weiterbildung gemacht.

Neben den genannten Ausbildungsorten bieten die Schulen für Gestaltung verschiedener Städte Kurse und Lehrgänge im Bereich Film/Video an. Informationen sind bei den Schulen direkt erhältlich.

Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB)
Pommernallee 1
14052 Berlin
Tel. 0049 30 30 30 71
Fax. 0049 30 30 19 875

Hochschule für Film und Fernsehen (HFF)
Frankenthalerstrasse 23
81539 München
Tel. 0049 89 68 000 40
Fax. 0049 89 68 000 489

Institut de Formation et d'Enseignement pour les Métiers de l'Image et du Son (FEMIS)
6, rue Francoeur
75018 Paris
Tel. 0033 1 42 62 20 00
Fax. 0033 1 42 62 21 00

Ecole nationale Supérieure Louis Lumière
7, Allée du Promontoire, B.P. 22
93161 Noisy-le-Grand Cedex
Tel. 0033 1 481540 10
Fax. 0033 1 43 05 63 44

London International Film School (LIFS)
24 Shelton Street
London WC2H 9H
Tel. 0044 171 836 96 42
Fax. 0044 171 497 37 18

National Film and Television School (NFTS)
Beaconsfield Film Studios
Station Road
Beaconsfield-Bucks HP9 1LG
Tel. 0044 149 467 1234
Fax. 0044 149 467 4042

The National Film, Television and Theatre School (PWSFTviT)
Targowa 61/63
90-323 Lodz (Polen)
Tel. 0048 42 74 35 38
Fax. 0048 42 74 81 39

Filmakademie Wien
Metternichgasse 12
1030 Wien
Tel. 0043 1 713 52 12/23
Fax. 0043 1 713 52 14/23

The National Filmschool of Denmark
Store Sondervolostraede 4
1419 Kopenhagen
Tel. 0045 31 57 65 00
Fax. 0045 31 57 65 10

New York University
Tisch School of the Arts
Institute of Film and Television
721 Broadway
New York, N.Y. 10003 – 6807
Tel. 001 212 998 1800
Fax. 001 212 995 4064